

palast wohnte Pyrrheimer, der unsterbliche Freund der Künste und Albrecht Dürers, dessen Geburtsstätte das alte, über einander geschobene Eckhaus auf dem einporstehenden Platz ist, der nach der Burg führt.

Zwischen Baumgruppen und hohem Gemäuer führt der Weg von Albrecht Dürers Platz nach der Burg hinauf und gewährt, noch bevor der äußere Hof erreicht ist, mit jedem Schritte eine prächtigere und weitere Aussicht über die große Stadt, die zu den Füßen des Berges im weiten Umkreis gelagert ist. Nah am Eingange des Schlosses, beim alten Burgthor, erhebt sich der Heidenturm, welcher von den an ihm befindlichen, verwitterten Menschen- und Tiergestalten, die man für Götzenbilder hielt, seinen Namen hat. In den Schloßhof eingetreten, sehen wir uns von der Laubkrone einer alten Linde beschattet, welche schon im Jahre 1450 die „große“ Linde genannt wurde. Der Schatten ihrer Blätter spielte um das Haupt Karls IV., Friedrichs III. und einer Reihe von Kaisern vor diesen, wenn sie auf der Burg verweilten; auch Gustav Adolf ruhte unter ihr. Noch manches Merkwürdige enthält außerdem die weitläufige Burg, welche so oft Residenz des Reichsoberhauptes war, eine Kapelle, die Gemächer, welche die Kaiser bewohnten, verschiedene Säle und Korridore, eine Gemälbegalerie und eine interessante Sammlung alter Folter- und Marterwerkzeuge.

Die Bedeutung Nürnbergs für Altertumskunde ist in jüngster Zeit erhöht worden durch die Gründung des „Germanischen Museums“, welches seit 1853 besteht und auf Anregung des Freiherrn Hans von Aufseß errichtet wurde. Der Zweck dieses Museums ist, alles auf deutsche Kultur und Kunstgeschichte Bezügliche zu sammeln oder zu verzeichnen und eine Übersicht des Entwicklungsganges jedes einzelnen Kultur- und Kunstgegenstandes zu gewähren. Wir finden darin eine Bibliothek, eine Kupferstich-, Siegel- und Münzsammlung; ferner Abgüsse der hervorragendsten Grabdenkmale aus ganz Deutschland, weiter Schlosserarbeiten, Möbel, Gläser, Krüge, Schüsseln, sonstiges Haus- und Küchengerät jeder Art, Gewebe aller Art, eine überaus reiche Waffensammlung u. dergl. mehr.

Die Umgebungen Nürnbergs sind von keiner hervorragenden landschaftlichen Schönheit. Zwar erblickt man von den Promenaden die blauen Berge, welche den Saum des Horizontes umziehen; sie sind aber zu weit entfernt und nicht hoch genug, um einen wirksamen Eindruck zu erzeugen. Gleichwohl bildet z. B. der Blick von der Burg hinab, der bis zu ihnen hin über eine fruchtbare Ebene und die dunklen Massen des Stadtwaldes schweift, ein angenehmes Bild. In der nächsten Nähe hat die Stadt einige sehr hübsche Vergnügungsorte und Anlagen, wie unter anderen die Habermühle, welche an der Westseite sich am Ufer der Pegnitz hinzieht und die Rosenau, dicht an der Stadt gelegen.

Nürnberg ist und bleibt das schönste Juwel des deutschen Mittelalters, die zweite Heimat deutscher Kunst, wo das Handwerk selber zur Kunst geworden war, das heute Abrihtung zu werden droht. In keiner Stadt haben die Reichen ihre Schätze edler angewandt; keine hat sich in inneren und äußeren Angelegenheiten freier vom Übermaß und reiner von dem Übermüde und den Greueln gehalten, welche so oft die Blüte bürgerlichen Wohlstandes und städtischer Größe verunstalteten. Im